

Mehr Ressourcen für weniger Gewalt

Fachleute für mehr Zusammenarbeit

-job- Kreis Borken. „Eine hundertprozentige Sicherheit wird es nicht geben können.“ Da macht sich Schulpsychologe Michael Sylla gar nichts vor. Schultattentate wie das von Emsdetten, so ist die Überzeugung des Fachmanns von der Schulberatungsstelle des Kreises, lassen sich nicht verhindern, solange junge, meist psychisch gekränkte Jugendliche sich Zugang zu Waffen verschaffen können — und niemand frühzeitig eingreift.

„Im Nachhinein war das eigentlich vorhersehbar“, sagt Sylla, der gestern gemeinsam mit seiner Kollegin Elisabeth Büning vom Fachbereich Jugend mit unserer Zeitung sprach. Nur: Viele seit gestern bekannte Details der Pläne und Person Sebastian B. seien so sehr auf bestimmte Gruppen wie Eltern, Schule und Freunde verteilt gewesen, dass sich keiner ein Gesamtbild der Gefahrenlage habe machen können. „Viele halten nur einen Puzzle-

stein in der Hand“, macht Sylla deutlich — und sieht in einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern und professionellen Helfern einen Schlüssel dafür, das Klima an Schulen zu verbessern — und sie friedlicher zu machen.

„Eltern wissen oft nicht, was ihre Kinder so treiben“, sagte Elisabeth Büning. Sie rät Vätern und Müttern, genauer hinzuschauen, welche Spiele ihr Nachwuchs am PC nutzt — und auch mal mitzuspielen. Dabei gelte: „Wer Ballerspiel spielt, bringt Leute um: Das stimmt nicht“, so Sylla. Mit den Kindern reden und deren Kumpel“, das sei ein weiterer wichtiger Punkt, um nah dran zu bleiben am Nachwuchs — und Fehlentwicklungen früh genug erkennen zu können. Oft sei die Realität aber anders: „Viele Eltern und deren Kinder leben nebeneinander her.“

Aber nicht nur im Elternhaus, auch in der Schule

müssten die „Erzieher“ wieder näher an die Jugendlichen heranrücken. Mit Blick auf Sebastian B., der sich selbst als isoliert und frustriert beschrieb, stellt Sylla fest, dass „unser System zu viel Jugendliche produziert, die keinen Erfolg haben.“ Fraglos sei der heutige Leistungsdruck auf Jugendliche dabei ein Problem, aber keins, das alles erkläre. „Leistung und Lernen mit Freude“ schlossen sich nicht aus, so der Psychologe. Dazu bedürfe es aber auch qualifizierter Angebote, wie Anti-Gewalttrainings, der Beschäftigung mit dem Problem „Mob-

bing“ oder auch einfach mal einem etwas häufigeren „Kümmern“ um Kinder. So hält Sylla für gut, wenn jeder Lehrer sich um eine gewisse Anzahl von Schülern kümmert — und so merkt, wenn jemand sich auffällig verhält. Auch die flächendeckende Ausbildung von Beratungslehrern, die der Kreis seit sieben Jahren betreibt, sei ein gutes Mittel. 150 solcher Lehrer gebe es an den 160 Schulen im Kreis schon.

Klar sei aber auch, dass Schule für so etwas Ressourcen brauche, gerade in der heutigen Zeit, in der vielfach die Unterrichtsver-

sorgung im Mittelpunkt stehe. „Lehrerverbände sollten ruhig deutlich kommunizieren, dass sie überfordert sind“, rät Sylla zum „Hilferuf“ nach mehr Helfern.

Schulsozialarbeiter, die es an fast allen Hauptschulen im Jugendamtsbezirk gibt, Beratungslehrer, das dreiköpfige Schulpsychologenteam des Kreises: Das sei schon ein „Beratungsangebot, das sich sehen lassen kann“, sagt Elisabeth Büning. Dennoch bleibe eins: „Die Welt wird kleiner. Fast alles, was wir an Schulproblemen haben, die haben wir auch im Kreis Borken“, sagt Sylla.



Elisabeth Büning und Michael Sylla.

Foto: Job